



Gemeinsam für Nachhaltigkeit

Projektdokumentation
 und Handlungsimpulse



Gemeinsam für
Nachhaltigkeit

LAG 21
NETZWERK NACHHALTIGKEIT NRW





Ein Projekt der



Gefördert durch die



Mit Unterstützung der



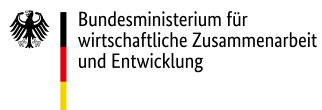
In Kooperation mit



mit ihrer



Mit Mitteln des



Impressum

Herausgeber

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
Deutsche Str. 10 | 44339 Dortmund
www.lag21.de | info@lag21.de
V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Reuter

Autoren

Laura Kirchhoff, Mattia de Virgilio, Dr. Klaus Reuter,
Mona Rybicki

Gefördert durch

Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – Engagement Global
NRW.BANK

Gestaltung

yella park, Aachen

Druck

Mit mineralölfreien Druckfarben klimaneutral auf
zertifiziertes Recyclingpapier gedruckt.



Abbildungen und Grafiken

Die verwendeten Fotos und Abbildungen sind Eigentum
der LAG 21 NRW, soweit nicht anders angegeben.

© 2019

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.

Die Inhalte des Herausgebers entsprechen nicht
unbedingt den Ansichten des BMZ.

Projektkommunen & Kreise

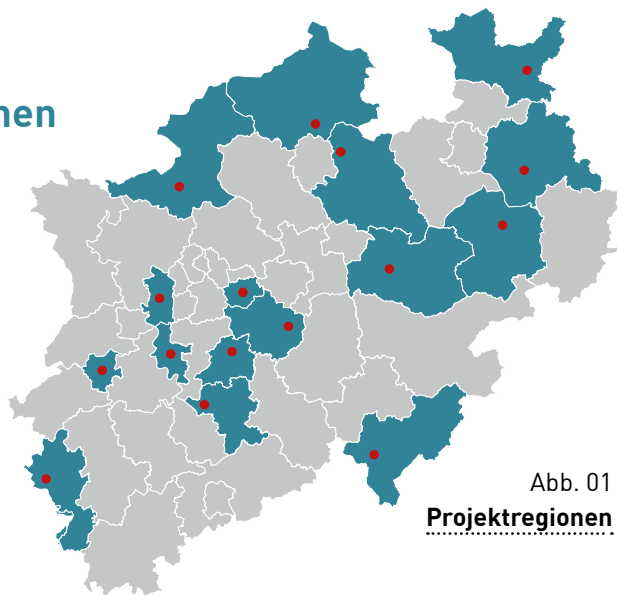


Abb. 01
Projektregionen

Stadt Düsseldorf

Stadt Hagen und
Ennepe-Ruhr-Kreis

Stadt Paderborn und
Kreis Paderborn

Stadt Borken und
Kreis Borken

Stadt Mönchengladbach, Kreis
Viersen und Rhein-Kreis Neuss

Stadt Leverkusen und
Rheinisch-Bergischer Kreis

Stadt Greven und
Kreis Steinfurt

Stadt Duisburg

Stadt Siegen und
Kreis Siegen-Wittgenstein

Stadt Detmold und
Kreis Lippe

Stadt Wuppertal und
Bergisches Städtedreieck

Stadt Telgte und
Kreis Warendorf

Stadt Aachen und
Städteregion Aachen

Stadt Soest und
Kreis Soest

Stadt Minden und
Kreis Minden-Lübbecke

Stadt Bochum

Vorwort

Seite 7

Zusammenfassung

Seite 8

1

Gemeinsam für Nachhaltigkeit

Seite 10

2

Politische Rahmenwerke

Seite 26

3

Ergebnisse und Empfehlungen

Seite 38

4

Ausblick und Perspektiven

Seite 50

5

Handlungsimpulse zur Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune

Seite 54

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nachhaltigkeit ist zu einer Kernaufgabe und zentralen Herausforderung unserer Zeit geworden. Lokales und kommunales Handeln ist der Motor für eine globale Nachhaltige Entwicklung. In der Kommune wird die Nachhaltige Entwicklung erlebbar. Hier wird sie unter Einbezug der Bürgerinnen und Bürger praktisch umgesetzt und schafft sichtbare Veränderung. Aus dieser Überzeugung entstand das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“, gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen und der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global mit Unterstützung der NRW.BANK.

Im Fokus stand die Stärkung der Initiativkraft bestehender und neuer Netzwerke für eine Nachhaltige Entwicklung in den Regionen Nordrhein-Westfalens und die Befähigung zur Umsetzung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie. Dafür war die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen und kommunalen MultiplikatorInnen aus den Bereichen Soziales, Ökologie und Ökonomie von besonderer Bedeutung.

Wir können auf eine erfolgreiche Nachhaltigkeitstour durch 16 nordrhein-westfälische Kommunen und Regionen zurückblicken. Seit dem Start im Juli 2017 sind rund 800 enga-



gierte Menschen zusammengekommen. Sie haben diskutiert, ihre Erfahrungen ausgetauscht und in alten und neuen Netzwerken den Grundstein für ein strategieorientiertes Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung gelegt. Allen Mitwirkenden möchten wir für Ihr Engagement sehr danken.

Das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ hat die Bedeutung und Potenziale vernetzter Zusammenarbeit für die anstehenden Transformationsprozesse aufgezeigt. Kommunen und Zivilgesellschaft müssen weiterhin ermutigt und unterstützt werden, um ambitionierte Wege für eine langfristige und strategische Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung zu gehen.

Klaus Reuter

Dr. Klaus Reuter
Geschäftsführer der LAG 21 NRW e.V.



Zusammenfassung

Auf der Nachhaltigkeitstour des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ war die LAG 21 NRW über zwei Jahre in 16 Kommunen und Regionen Nordrhein-Westfalens beratend aktiv. Im Rahmen von Regionalveranstaltungen hatten lokale Akteure die Möglichkeit, sich über die politischen Rahmenwerke der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie zu informieren. Dabei wurden lokale und regionale Herausforderungen diskutiert und neue Kontakte zu Engagierten aus Zivilgesellschaft und Kommunen geknüpft. Nachfolgende Netzwerkveranstaltungen dienten der Etablierung lokaler und regionaler Nachhaltigkeitsnetzwerke in Form von Arbeitskreisen, Aktionsbündnissen oder Fachforen. Mit der Tour gastierte die LAG 21 NRW in ländlichen Regionen und in urbanen Zentren.

Die Projektdokumentation gibt einen Einblick in die Relevanz der politischen Rahmenwerke für eine Nachhaltige Entwicklung, von der internationalen bis zur kommunalen Ebene. Mit ihren spezifischen Zielsetzungen und ihrer vertikalen Integration dienen sie als Orientierungsrahmen und gemeinsame Vision mit hohem politischen Commitment. Abgeleitet aus den übergeordneten Rahmenwerken werden auch in den Kommunen zunehmend integrierte Nachhaltigkeitsstrategien erarbeitet.



Die Projektergebnisse stellen den Kern der Projektdokumentation dar. Diese basieren auf den Diskussionen zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung im Rahmen der Regional- und Netzwerkveranstaltungen sowie einer Umfrage, die an alle Teilnehmenden im Vorfeld der Veranstaltungen versendet wurde. Auf Basis dieser Ergebnisse leitet die LAG 21 NRW Empfehlungen für die Verankerung von Nachhaltigkeitsgrundsätzen ab. Dabei werden die Landesregierung, die Kommunen in NRW sowie zivilgesellschaftliche Akteure gleichermaßen adressiert.

Mit den sieben Erfolgsfaktoren wird abschließend ein allgemeiner Orientierungsrahmen für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene skizziert. Deutlich wird, dass einige wichtige Schritte, für die flächendeckende Verankerung der Nachhaltigkeitsgrundsätze in kommunales Handeln in den Projektkommunen bereits getan sind. Zentrale weitere Entwicklungen stehen jedoch auch noch aus.

Gemeinsam für:
Nachhaltigkeit



Gemeinsam für Nachhaltigkeit

Kerngedanken

Partizipation ist die Basis für eine Transformation der Gesellschaft in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung. Partizipation ist auch der Grundsatz von „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“. Die Projektidee basiert auf der Erkenntnis, dass ein vernetztes Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung in vielen Landesteilen Nordrhein-Westfalens bereits vorhanden ist, es im Hinblick auf aktuelle Transformationsprozesse jedoch flächendeckender und gemeinsam agierender Netzwerke bedarf.

Aus dieser Überzeugung heraus und auf Basis der langjährigen Projekterfahrung der LAG 21 NRW e.V. leiten sich die Kerngedanken für die Umsetzung des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ ab. So steht der Grundgedanke im Zentrum, dass Nachhaltigkeit eine Gesellschaftsaufgabe ist, die in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens getragen werden muss. Nachhaltigkeit muss zudem als Querschnittsaufgabe behandelt werden, die eine breite Vernetzung

von Akteuren und Engagierten nötig macht. Die Orientierung in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung, so die Erfahrung, ist zudem kassenwirksam und ein relevantes Element der öffentlichen Haushalte. Darüber hinaus ist neben der globalen Perspektive auch lokales und kommunales Handeln der Motor für eine globale Nachhaltige Entwicklung. Über die Vernetzung und Kooperation von Akteuren können zudem neue Perspektiven und Kompetenzen erschlossen werden.

Hintergrund: Die Rahmenwerke Nachhaltiger Entwicklung

Das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ baut auf verschiedenen Rahmenwerken Nachhaltiger Entwicklung auf: der 2016 verabschiedeten NRW-Nachhaltigkeitsstrategie (NRW NHS), der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) sowie der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs). Die nationalen und internationalen Beschlüsse und Strategien sind

die zentralen Orientierungspunkte für eine Nachhaltige Entwicklung. Entscheidend für eine langfristige Transformation ist die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in den Kommunen und Regionen.

Ziel: Politische Rahmenwerke bekannt machen und Nachhaltigkeitsziele vernetzt umsetzen

Das erklärte Ziel des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ ist es, einen Beitrag zur Vernetzung regionaler und kommunaler Akteure zu leisten und außergewöhnliche Allianzen zu schmieden. Diesen Prozess will „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ zeitnah und qualifiziert anstoßen und die Verankerung zukunftsweisender Grundsätze in kommunalen Entscheidungsprozessen voranbringen. Die aktive Ansprache und Einbindung der zahlreichen zivilgesellschaftlichen, sozial und ökologisch orientierten Organisationen und deren Lokalgruppen steht dabei im Zentrum unseres Wirkens, ebenso wie die gezielte Unterstützung der Kommunen.

Die Herausforderung: Fehlende Vernetzung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung fehlt bisher oftmals eine themenübergreifende Koordination, Abstimmung und Vernetzung der lokalen und regionalen Initiativen, Organisationen und Kommunen. Die LAG 21 NRW unterstützt Netzwerke in ihrer Gründungsphase, um langfristig agierende, übergreifende und strategisch orientierte Strukturen vor Ort zu etablieren. Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft sind dabei gleichermaßen wichtige NetzwerkpartnerInnen.

Vorgehensweise des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“

Im Fokus der Regionalveranstaltungen in den Projektregionen standen folgende Aktivitäten:

- Information zu den politischen Rahmenwerken
- Information zu Fördermöglichkeiten für lokale Netzwerkiniziativen
- Vernetzung lokaler Akteure
- Austausch zu bestehenden Kooperationen
- Diskussion zu regionalspezifischen Herausforderungen und Potenzialen einer Nachhaltigen Entwicklung
- Identifikation von Herausforderungen für die Netzwerkarbeit
- Erarbeitung erster Netzwerkperspektiven

Um neue Allianzen auf den Weg zu bringen und erste Ziele sowie Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, bot die LAG 21 NRW interessierten Akteuren im Anschluss Netzwerkberatungen an. Diese knüpften an die Ergebnisse der Regionalveranstaltungen an und stärkten eine Vertiefung der Zusammenarbeit. Im Fokus der Netzwerkberatung standen:

- Bestandsaufnahme aktuellen kommunalen und regionalen Nachhaltigkeitsengagements
- konkrete Benennung lokaler und regionaler Entwicklungspotenziale
- Entwurf von Zukunftsvisionen für ein vernetztes Nachhaltigkeitsengagement
- Konkretisierung der künftigen Netzwerkzusammenarbeit durch die Ernennung von NetzwerkkordinatorInnen und die Festlegung erster gemeinsamer Aktivitäten, wie etwa einer Auftaktveranstaltung oder Workshops, eines Newsletters oder einer ersten detaillierten Akteursanalyse
- weitergehendes Kennenlernen und Vernetzen engagierter Akteure

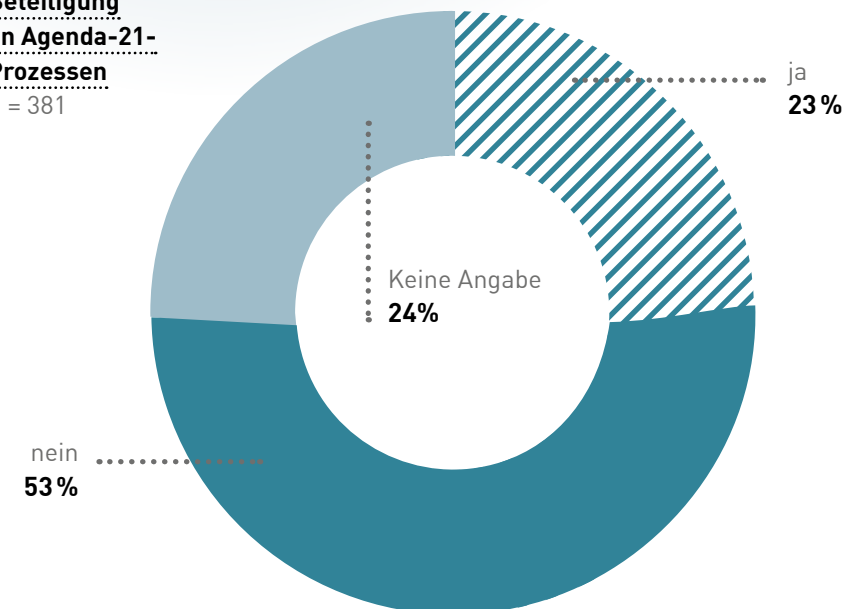
Zielgruppe und Teilnehmende

Auf der Nachhaltigkeitstour wurden größtenteils Kommunen und Regionen außerhalb des Netzwerks der LAG 21 NRW angesprochen, um diese über ihre Anschlussmöglichkeiten an NRW-weit agierende Netzwerke zu informieren und den Nachhaltigkeitsgedanken vor Ort zu stärken.

Die Regionalveranstaltungen richteten sich an bereits aktive Nachhaltigkeitsakteure, ebenso wie an weitere Interessierte. Neben Verwaltung, Politik, Wirtschaft sowie Wissenschaft und

Bildung wurden zivilgesellschaftliche Akteure aus Umwelt- und Naturschutzverbänden, Sozialverbänden, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Jugend- und Migrantenverbänden, Heimatvereinen, Ehrenamtsbörsen, Seniolnnennorganisationen, entwicklungspolitischen Organisationen, Verkehrsverbänden und Stiftungen angesprochen. Dabei wurden Akteure, die sich bereits im Agenda-21-Prozess der 1990er Jahre engagierten, mit zahlreichen „neuen“ Akteuren zusammengebracht (Abb. 02).

Abb. 02
Beteiligung an Agenda-21-Prozessen
n = 381



Rund die Hälfte der Teilnehmenden der Regionalveranstaltungen waren zivilgesellschaftliche Akteure. Mitglieder der Kommunal- und Kreisverwaltung stellten die zweitgrößte Gruppe dar, gefolgt von Politik, Wirtschaft sowie Wissenschaft und Bildung (Abb. 03). Im Durchschnitt nahmen 51

Personen an den Veranstaltungen in den 16 Regionen teil. An den daran anknüpfenden Netzwerkveranstaltungen in 11 Regionen nahmen im Durchschnitt 20 Personen teil. Auch hier stellten zivilgesellschaftliche Akteure neben Verwaltungsmitarbeitenden die größte Teilnehmendengruppe dar.

Abb. 03

Teilnehmende Regionalveranstaltung

n = 810 Personen

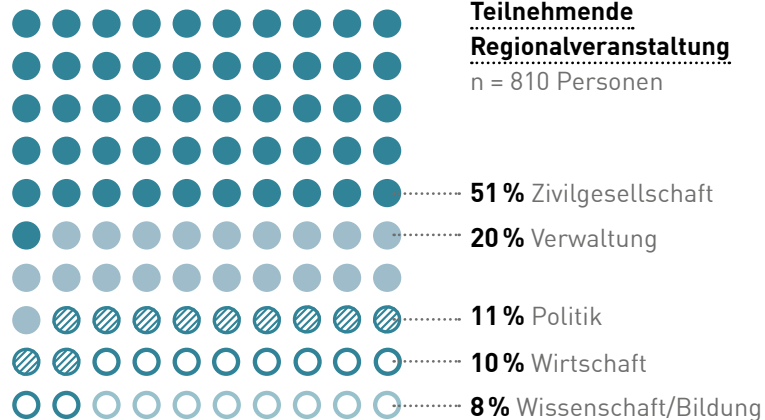
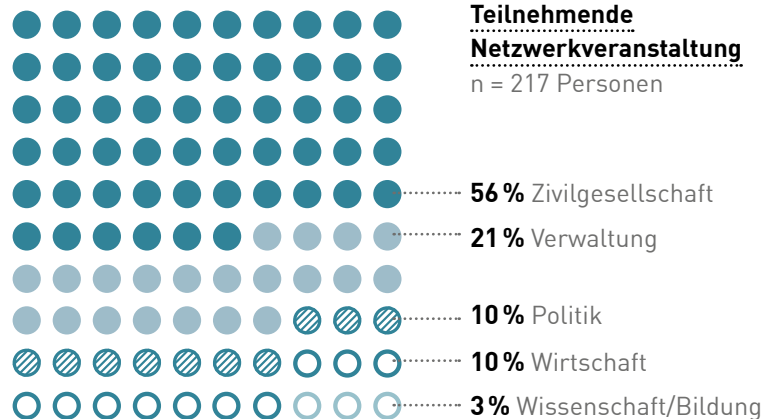


Abb. 04

Teilnehmende Netzwerkveranstaltung

n = 217 Personen



Lokale und regionale Nachhaltigkeitsnetzwerke

Auf Basis des lokalen und regionalen Austauschs entstanden unterschiedliche Netzwerkideen. Dazu zählen unter anderem ein kommunaler Arbeitskreis unter Trägerschaft der Verwaltung, ein Nachhaltigkeitsstammtisch und ein regionales interdisziplinäres Fachforum. Die Netzwerkgründung ging in den meisten Regionen federführend von zivilgesellschaftlichen Akteuren aus. Die Verwaltung war in gut zwei Dritteln der Fälle aktiv involviert. Auch von Seiten der Politik fanden die Vernetzungsinitiativen durch eine aktive Teilnahme an den Treffen Zuspruch.

Folgende konkrete Netzwerkaktivitäten konnten durch das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ initiiert werden:

In **Paderborn** gründete sich auf Initiative zivilgesellschaftlicher Akteure ein Nachhaltigkeitsstammtisch. Dieser spricht alle interessierten und engagierten Bürgerinnen und Bürger, Organisationen und Initiativen gleichermaßen an. Ziel ist es, gemeinsam Ideen zu entwerfen, um eine nachhaltige Entwicklung vor Ort und in der Region zu stärken.

In **Mönchengladbach** nutzt die Wirtschaftsförderung das Angebot der Netzwerkberatung, um sich über die verwaltungsinternen Umsetzungs- und Fördermöglichkeiten einer Nachhaltigen Entwicklung zu informieren. Themenschwerpunkt war die Nachhaltige öffentliche Beschaffung. Gemeinsam mit Kommunalpolitik, VerwaltungsvertreterInnen, den kommunalen Entsorgungsbetrieben sowie Mitgliedern der Fairtrade Steuerungsgruppe, wurden Finanzierungsmöglichkeiten und Projektbeteiligungen zur Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Verwaltung aufgezeigt.

In **Aachen** initiierten KreaScientia gemeinnützige Gesellschaft für kreative Bildung mbH und aachen_fenster – raum für bauen und kultur e.V. mit Unterstützung der Stadt und der Städteregion Aachen ein Netzwerktreffen. Ziel der Aachener Akteure ist es, das vorhandene lokale und regionale Engagement zu bündeln und gemeinsam ambitionierte Projekt umzusetzen. Dazu wurde im Zuge des Netzwerktreffens das „Forum Zukunft. In der Städteregion“ gegründet. In einem ersten Schritt wurde ein Newsletter eingerichtet, über den interessierte Akteure über aktuelle Veranstaltungen und Entwicklung in der Region informiert werden.



© Birgit Sanders

.....
Ideen schmieden
für vernetztes
Engagement in
Detmold

.....
Ergebnisse der Nachhaltig-
keitstour reflektieren auf
der Abschlussveranstaltung



.....
Netzwerkarbeit
fortführen in
Düsseldorf



© Kreis Steinfurt

.....
Einblick in Entstehung von Brundtland-Bericht
erhalten durch Erfahrungsbericht von
Bundesminister a.D. Dr. Volker Hauff in Greven



.....
Vernetzung von
Zivilgesellschaft
und Verwaltung
initiiieren im
Rheinisch-
Bergischen Kreis

In **Wuppertal** schlossen sich engagierte zivilgesellschaftliche Akteure unter der Koordination der Eine-Welt-Promotorin für das Bergische Land zusammen. Ziel des neu gegründeten Netzwerks in Wuppertal ist es, das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer Nachhaltigen Entwicklung über die Umsetzung konkreter Projekte zu fördern. Ein kontinuierliches zusammenwirken mit der Stadtverwaltung Wuppertal wird darüber hinaus angestrebt.

Im Nachgang zu der Regionalveranstaltung in **Greven** fand ein Netzwerktreffen von VertreterInnen der Sozialverbände aus dem gesamten Kreis Steinfurt statt. Dabei wurden konkrete Netzwerkpotentiale diskutiert. Über eine Umgestaltung der Flotten für die ambulante Pflege bis hin zu gemeinsamen Veranstaltungen wurden Perspektiven für eine weitergehende Zusammenarbeit definiert.

In **Detmold** fand die Netzwerkveranstaltung in Kooperation mit der Stadt Detmold sowie der Peter Gläsel Stiftung, dem Verein Lippe im Wandel, der Lippischen Landeskirche und dem KlimaPakt Lippe statt. Ziel war es, gemeinsame Impulse für die Etablierung einer Nachhaltigkeitsarchitektur für Detmold zu sammeln. Deutlich wurde dabei das Interesse der Zivilgesellschaft, in einen Nachhaltigkeitsstrategieprozess aktiv eingebunden zu werden. Gemeinsam mit Bürgermeis-

ter Rainer Heller wurden erste Schritte festgehalten. Neben der Einbindung der Bürgerschaft hat „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ in Detmold den Anstoß für eine verwaltungsinterne Bestandsaufnahme gegeben. Im Zuge dessen werden Bezüge zwischen bestehenden Strategien, Konzepten und Masterplänen mit den Zielen der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung abgeglichen und erste Ansätze für ein weitergehendes Nachhaltigkeitsengagement identifiziert.

In **Borken** wurde auf Initiative der Verwaltung das „Netzwerk für Nachhaltigkeit für Borken“ gegründet. Aktuell werden die Mitglieder über einen Newsletter regelmäßig über lokal und regional stattfindende Veranstaltungen informiert und erhalten Hinweise zu interessanten Publikationen. Darüber hinaus werden die Mitglieder des Netzwerks aktiv in die Erarbeitung des integrierten kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepts eingebunden.

In **Duisburg** wurde die Netzwerkberatung genutzt, um das seit über zwanzig Jahren bestehende Frauennetzwerk in seinem aktuellen Transformationsprozess zu begleiten. Das Frauennetzwerk agiert als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Es wird durch das Gleichstellungsbüro der Stadt betreut und vertritt frauenpolitische Interessen in kommunalen Entwicklungsprozessen.



© Birgit Sanders

Im laufenden Generationenwechsel begleitete die LAG 21 NRW die Duisburger Akteurinnen bei der Entwicklung von Netzwerkzielen in Anlehnung an die 2030 Agenda der Vereinten Nationen.

In **Bergisch Gladbach** entstand parallel zur Nachhaltigkeitstour das „Forum für Nachhaltigkeit fürs Bergische“ (FoNaB). Im Fokus steht dabei die Vernetzung von Unternehmen, NGOs, Politik und Bürgerschaft zur Bildung einer Verantwortungsgemeinschaft für eine nachhaltige Stadtgesellschaft. Ein enger Aus-

tausch mit der Verwaltung ermöglicht die Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens im kommunalen Handeln.

In **Soest** wurde das Netzwerktreffen mit Unterstützung der Stadt und des Kreises sowie Kommunalpolitik, dem LIZ Möhnesee e.V., Umschalten in der Energieversorgung Soest e.V., dem Repair Café Soest, dem Weltladen Ahlen, dem BUND Zentrum Naturoase Soest sowie der Verbraucherzentrale Soest initiiert. Neben einem intensiven Austausch zu den Aktivitäten und Herausforderungen der engagierten Akteure wurde der Grundstein für ein

interdisziplinäres Netzwerk gelegt. Ziel ist es, einen besseren Informationsfluss zwischen den regionalen Akteuren zu etablieren und über regelmäßig stattfindende Treffen gemeinsame Netzwerkziele und Aktivitäten auszugestalten.

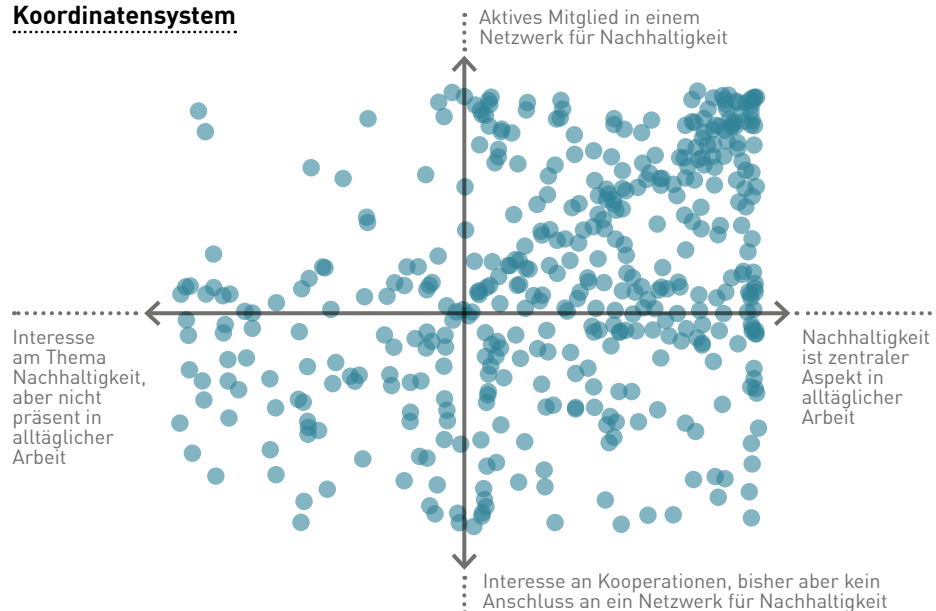
In **Bochum** zielt das Netzwerktreffen insbesondere auf ein engeres Zusammenwirken von Verwaltung und Zivilgesellschaft ab. In Kooperation mit dem Verein Botopia werden gemeinsam mit engagierten Akteuren aktuelle Herausforderungen identifiziert, Zukunftsperspektiven entwickelt und ein Plan für die weitere vernetzte Zusammenarbeit entworfen.

Zur Etablierung der insgesamt elf Nachhaltigkeitsnetzwerke konnte vielerorts auf bestehenden Strukturen aufgebaut werden. Ein großer Anteil der Akteure ist bereits in Netzwerken aktiv. Jedoch konnte auf Basis einer Selbstverortung während der Veranstaltungen festgestellt werden, dass bei etwa der Hälfte der Teilnehmenden noch deutliches Vernetzungspotenzial vorhanden ist. Dies sind jene Engagierten, die sich unterhalb der horizontalen Achse verorten (Abb. 05).

„Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ bindet diese Akteure ein, zeigt regionale und überregionale Anschlussmöglichkeiten auf und bietet Raum, neue Netzwerkkideen zu entwickeln.

Abb. 05

Koordinatensystem



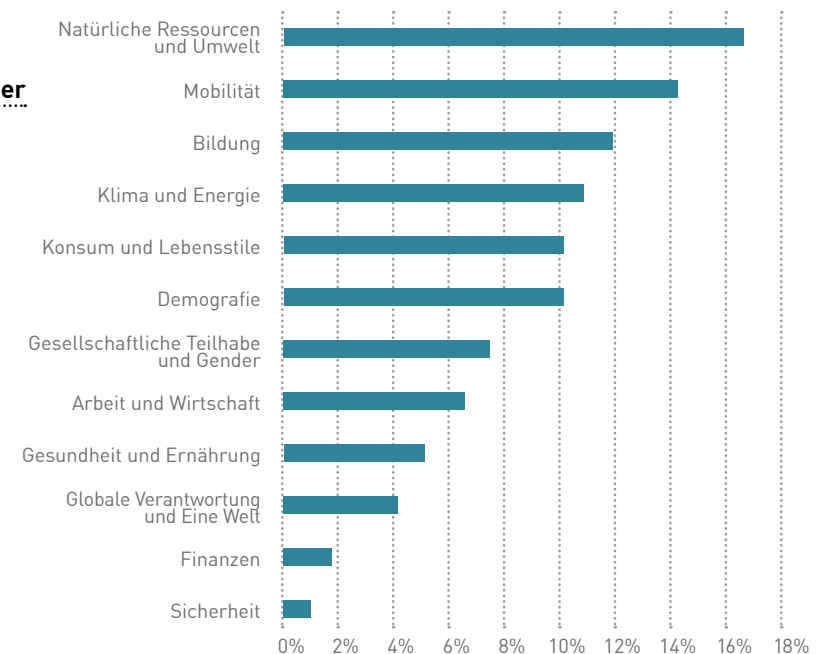
Entwicklungspotenziale und Themenschwerpunkte

Die Nachhaltige Entwicklung, so zeigt sich anhand der 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele, muss als eine allumfängliche Transformation begriffen werden. Im Zuge der Nachhaltigkeits-tour wird deutlich, dass Kommunen mit umfangreichen Herausforderungen konfrontiert sind. Zentrale Themen sind dabei über alle Stationen hinweg „Natürliche Ressourcen und Umwelt“, „Mobilität“, „Bildung“ sowie „Klima und Energie“ (Abb. 06).

Umweltthemen, so wird deutlich, stehen noch immer im Fokus der Nachhaltigen Entwicklung. Um einen gesamtgesellschaftlichen Prozess anzustoßen und die planetaren Grenzen einzuhalten, müssen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit künftig stärker zusammengedacht werden. In jeglicher Hinsicht müssen dabei die spezifischen Herausforderungen urbaner und ländlicher Räume berücksichtigt werden. Im Bereich Mobilität wurden im Rahmen der Nachhaltigkeitstour beispielsweise über alle Stationen ähnliche Potenziale identifiziert. Die Ausgangslagen unterscheiden sich jedoch deutlich.

Abb. 06

Priorisierte Themenfelder n = 681



So wurde in ländlichen Gegenden in der Vergangenheit vielerorts die öffentliche Infrastruktur zurückgebaut. Heutzutage steigt dort, auch im Zuge des demografischen Wandels, die Nachfrage nach öffentlichem Personennahverkehr. Demgegenüber steht im Themenfeld Mobilität in urbanen Zentren insbesondere der Ausbau der Fahrradinfrastruktur und des ÖPNVs im Fokus.

Auf der kommunalen und regionalen Ebene müssen entsprechend des Status-Quos passgenau Lösungen entwickelt und umgesetzt werden. Dazu braucht es den Einsatz aller Kräfte vor Ort. Die Nachhaltigkeits-tour hat gezeigt, dass vielerorts ambitionierte Projekte ohne einen strategischen Überbau umgesetzt werden, sodass das Nachhaltigkeitsengagement häufig auf einzelne Politikfelder beschränkt bleibt.



LAG 21 NRW und Projektpartner

Das Projekt „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ wurde gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW. Die LAG 21 NRW hat es in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global sowie, mit Unterstützung der NRW.BANK umgesetzt.

LAG 21 NRW e.V.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW) ist ein landesweit agierendes unabhängiges Netzwerk in Nordrhein-Westfalen. Ziel der LAG 21 NRW ist es, die Rahmenwerke für Nachhaltige Entwicklung als Bezugspunkt für politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene zu etablieren. Dazu unterstützt sie den Austausch zwischen Verwaltung, Politik und engagierten Akteuren. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.lag21.de

Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW

Die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW ist eine Förderstiftung des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie unterstützt die Agenda 21 der Vereinten Nationen und deren Fortschreibung

über die Agenda 2030. Ihr Auftrag ist die Stärkung des Bewusstseins und Engagements für Umwelt- und Naturschutz sowie die Förderung einer Nachhaltigen Entwicklung in NRW. Sie unterstützt bürgerschaftliche Organisationen durch Projektförderung- und Beratung. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.sue-nrw.de

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

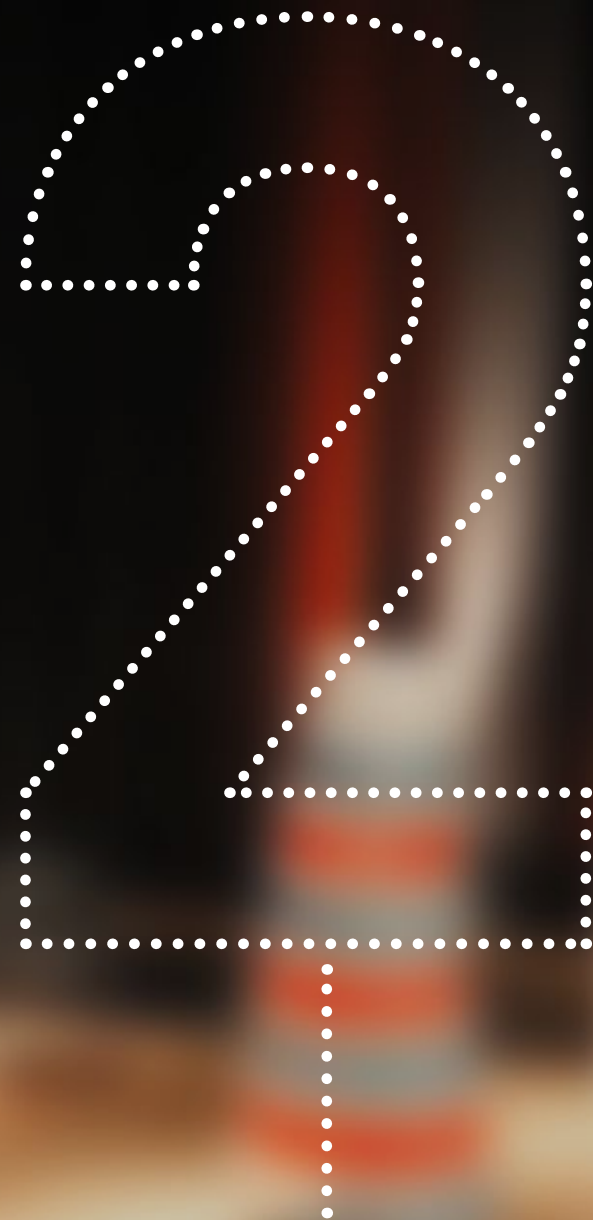
Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global (SKEW) fördert das entwicklungspolitische Engagement von Kommunen. Sie steht deutschen Kommunen als Kompetenzzentrum in allen Fragen kommunaler Entwicklungspolitik zur Seite. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.skew.engagement-global.de

NRW.BANK

Die NRW.BANK verfügt über ein umfangreiches Finanzierungs- und Förderportfolio unter anderem für Kommunen, Unternehmen und Betriebe, gemeinnützige Organisationen und Privatpersonen. Sie ist die Förderbank für Nordrhein-Westfalen. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.nrwbank.de



Politische Rahmenwerke

Politische Rahmenwerke

„Die Herausforderung für politische Akteure besteht darin, ein gesellschaftliches Klima der Verantwortung [...] und eine ‚Atmosphäre für Transformation‘ zu schaffen, in der sich innovative Laboren entwickeln und entfalten können (...)“.¹

Mit der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie, der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist ein neuer Referenzrahmen für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung entstanden. Auf Basis definierter Indikatoren bieten die Rahmenwerke Orientierung, um die Fortschritte in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung kontinuierlich zu überprüfen und

transparent darzustellen. Sie dienen als gemeinsame Vision und sind auch auf kommunaler Ebene handlungsleitend. Dies wird zudem über die vertikale Integration deutlich. Klar definierte Ziele erhöhen die politische Verbindlichkeit auf allen Ebenen.

Mit den Netzwerkinitiativen des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ wird der Grundstein gelegt, um ein strategisch orientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen zu verankern. Der Status-Quo kommunaler Nachhaltigkeitspolitik sowie die Erfahrungen aus vorherigen Prozessen unterscheiden sich in den ausgewählten Projektkommunen. Über eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie verfügt bis dato keine der Kommunen. Durch den gemeinsamen Dialog werden die Chancen und Potenziale einer strategischen Ausrichtung verdeutlicht und Optionen für einen inklusiven und partizipativen kommunalen Entwicklungsprozess aufgezeigt.

¹ WBGU: Klimaschutz als Weltbürgerbewegung, Sondergutachten 2014, Seite 104.

Vertikale Integration

Bei der Erarbeitung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien ist die Orientierung an den Zielsetzungen der Agenda 2030, der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie zentral. Dieses stufenweise Ineinandergreifen der Strategieebenen wird als vertikale Integration bezeichnet.

Doch nicht nur kommunale Strategien beziehen sich auf die übergeordnete Ebene der Agenda 2030, sondern auch regionale und nationale Strategien wie die DNHS und die NHS NRW. Die NHS NRW bezieht sich zudem auf die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Über das Bezugssystem greifen die Zielsetzungen ineinander und Fortschritte können auf den unterschiedlichen Ebenen transparent dargestellt werden.

Abb. 07

Vertikale Integration



Quelle: LAG 21 NRW

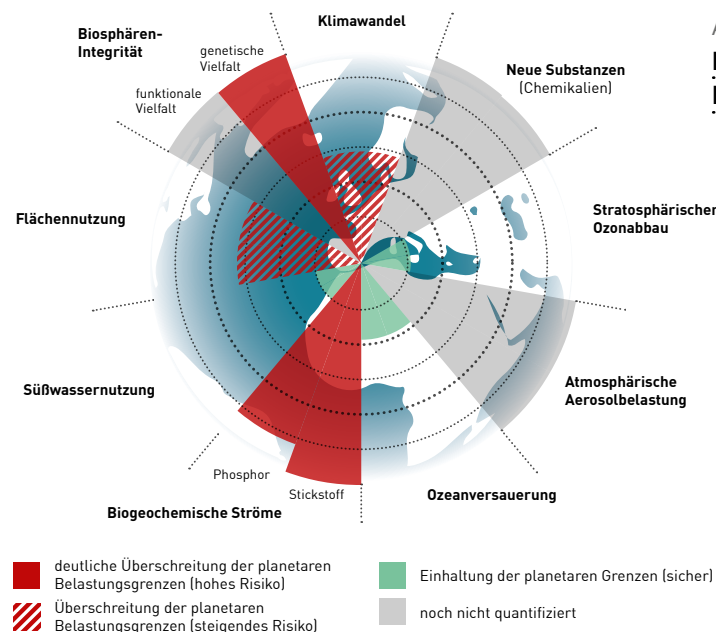
Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung

Im Konzept der starken Nachhaltigkeit finden wirtschaftliches und soziales Handeln innerhalb der Ökosysteme der Erde statt. Die natürlichen Ressourcen und die Umwelt bilden die Grundlage für alle menschlichen Entwicklungsfelder, inklusive der ökonomischen und sozialen Subsysteme.

Das Modell der planetaren Belastungsgrenzen verdeutlicht, inwiefern das menschliche Handeln das Naturkapital des Ökosystems der Erde beansprucht.

Derzeit wird davon ausgegangen, dass bereits vier der neun definierten planetaren Belastungsgrenzen (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Flächennutzung²) überschritten werden. Diese Überbeanspruchung, so die Annahme, wird die menschlichen Lebensgrundlagen zunehmend bedrohen.

Umso wichtiger ist es, aktiv für eine Nachhaltige Entwicklung einzutreten und die Ziele der Agenda 2030 auf allen Ebenen umzusetzen. Eine ökologische Transformation ist dabei ebenso notwendig wie ein Umdenken im sozialen und wirtschaftlichen Handeln.



² vgl. Steffen et al. (2015)

5 P's der Nachhaltigkeit

Als globale Nachhaltigkeitsstrategie definiert die Agenda 2030 fünf Kernbotschaften als handlungsleitende Prinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung: **Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden, Partnerschaft (People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership)**. Diese zeigen auf globaler Ebene die zentralen Herausforderungen auf und betonen das Prinzip der globalen Partnerschaft. Neben den Nationalstaaten übernehmen auch Kommunen und Regionen entwicklungspolitische Verantwortung.

Mit dem Projekt „**Gemeinsam für Nachhaltigkeit**“ leistet die LAG 21 NRW e.V. einen Beitrag zur Förderung partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Denn der interdisziplinäre Austausch in Nachhaltigkeitsnetzwerken fördert auch den Perspektivwechsel und ein gemeinsames Engagement für eine global gerechte Welt.

Integrierte kommunale Nachhaltigkeitsstrategien

Integrierte kommunale Nachhaltigkeitsstrategien dienen der kontinuierlichen Steuerung der Kommunalpolitik und Verwaltung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Das Handlungsprogramm bildet mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.

Kommunale Nachhaltigkeitsstrategien ...

- gehen in ihrem partizipativen Erarbeitungsprozess mit der Gründung fester Arbeitsstrukturen einher.
- erfordern eine umfangreiche Bestandsaufnahme des aktuellen Engagements.
- definieren ein Leitbild, Leitlinien, strategische und operative Ziele sowie konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung.
- werden vom Rat der Stadt beschlossen und dienen als Grundlage politischer Entscheidungsprozesse.
- ermöglichen anhand eines definierten Indikatorensatzes die kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung.

- sind der Ausgangspunkt eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses und bedürfen einer regelmäßigen Evaluation und Fortschreibung.
- verankern die Zielsetzungen der Agenda 2030, der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie vor Ort.

Die Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie ist aufgrund der thematischen Breite sowie der Vielzahl an potenziell relevanten und zu involvierenden Akteuren ein anspruchsvoller Prozess. Alle Bausteine sollten daher in enger Abstimmung mit einem breiten Akteurskreis aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft bearbeitet werden. Auf diese Weise können zusätzliche Synergien und Netzwerke geschaffen und die Außenkommunikation gestärkt werden.

Weitere Information zur Entwicklung integrierter kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien sind auf der Webseite der LAG 21 NRW zu finden:

www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/

NRW-Nachhaltigkeitsstrategie

Zwölf der 16 Bundesländer haben in den vergangenen Jahren bereits Nachhaltigkeitsstrategien³ erarbeitet. Die aktuelle nordrhein-westfälische Nachhaltigkeitsstrategie wurde im Jahr 2016 durch die Landesregierung beschlossen. Am 19. März 2018 wurde auf der Staatssekretärskonferenz ein Beschluss zur Weiterentwicklung der NHS NRW gefasst. Im Rahmen der „Eckpunkte zur Weiterentwicklung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie“ soll die Strategie bis zum Frühjahr 2019 überarbeitet werden. Die aktuelle Landesregierung strebt ein enges Ineinandergreifen mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen an.

Die Nordrhein-Westfälische Nachhaltigkeitsstrategie ...

- nimmt Bezug auf die Agenda 2030 und die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie.
- wird von allen Ministerien der Landesregierung im Dialog mit Kommunen, Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft weiterentwickelt.

- dient als Leitfaden für Nachhaltige Entwicklung in NRW.
- beinhaltet ein umfangreiches Ziel- und Indikatorensystem für die Nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen.

Die NHS NRW definiert in der aktuellen Version zudem zentrale Handlungsmaximen für die kommunale und regionale Ebene. Dazu zählt etwa die Aktivierung des Nachhaltigkeitsengagements durch die Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien oder die Einberufung kommunaler Nachhaltigkeitsgremien. Darüber hinaus liegt in einem der aktuell 19 Handlungsfelder der NHS NRW der Fokus auf der Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements für eine nachhaltige und offene Gesellschaft.⁴ Über einen partizipativ gestalteten, integrierten Nachhaltigkeitsstrategieprozess kann anhand von Leitlinien, strategischen und operativen Zielen in Bezug zu den übergeordneten Rahmenwerken ein Fahrplan für eine kontinuierliche kommunale Nachhaltigkeitspolitik entstehen.

³ Stand 2018: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen.

⁴ NRW Nachhaltigkeitsstrategie (2016), S. 67.

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) wurde 2002 zum ersten Mal von der damaligen Bundesregierung vorgelegt. Seit 2004 wird sie alle vier Jahre fortgeschrieben. Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Bundesamt einen Indikatorenbericht zum Stand der Umsetzung, zuletzt 2016. Die Bundesregierung beauftragt den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) zudem alle vier Jahre mit der Organisation eines Peer Reviews. Dieses Gutachten zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik wurde zuletzt 2017 durch eine internationale Expertenkommission erarbeitet.

Die Ergebnisse der kontinuierlichen Evaluation dienen als Basis für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Strategie, so zuletzt im Zuge der umfangreichen Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2016. Hier stand die Zuordnung der formulierten Ziele und Indikatoren zu den 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen im Fokus. Am 7. November 2018 beschloss das Bundeskabinett die aktuelle Fortschreibung der Strategie.

Den Ländern und Kommunen, so wird es in der aktuellen Fassung der DNHS formuliert, „[...] kommt bei der Umsetzung der deutschen Nachhaltigkeitsziele und der Agenda 2030 eine entscheidende Rolle zu. In der föderalen Ordnung Deutschlands obliegen

ihnen in wichtigen Bereichen nachhaltiger Entwicklung Rechtssetzungs- bzw. Durchsetzungskompetenzen. Durch ihre Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und den vielfältigen lokalen Initiativen können sie entsprechend der Gegebenheiten vor Ort ganz gezielt in den verschiedenen Lebensbereichen eine nachhaltige Entwicklung unterstützen.“⁵

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie ...

- ist der Leitfaden für Nachhaltige Entwicklung in Deutschland.
- wird unter Federführung des Bundeskanzleramts erarbeitet.
- unterliegt der zentralen Steuerung durch den Staatssekretärsausschuss für Nachhaltige Entwicklung.
- orientiert sich an der Agenda 2030.
- bietet die Basis für ein kontinuierliches Nachhaltigkeitsengagement in den Kommunen und Regionen.
- basiert in ihrer Umsetzung auf zwölf Managementregeln⁶ einer Nachhaltigen Entwicklung.
- unterstreicht die Bedeutung einer starken Nachhaltigkeit.
- wurde unter Beteiligung der Zivilgesellschaft entwickelt.
- enthält in ihrer aktuellen Fassung 38 Indikatorenbereiche mit entsprechenden Postulaten (Zielsetzungen) sowie 67 Indikatoren.

Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

Die Agenda 2030 der Vereinten Nationen definiert den globalen Handlungsrahmen einer Nachhaltigen Entwicklung. Nachdem der Zeit-horizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs)⁷ im Jahr 2015 endete, entwarfen die Vereinten Nationen unter Mithilfe internationaler ExpertInnen ein neues Zielsystem, die 17 SDGs. Auf der UN-Vollversammlung am 25. September 2015 in New York verabschiedeten die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten eine Resolution zur Agenda

2030. Die Globalen Nachhaltigkeitsziele bilden damit erstmals für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Länder und Kommunen handlungsleitend. Dabei werden erstmals ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen zusammengedacht und alle Länder aufgefordert, im Rahmen neuer globaler Partnerschaften mit ambitionierten Maßnahmen an der Zielerreichung mitzuwirken. Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele dienen



Abb. 09 Die globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung

⁵ Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (2016), S. 46.

⁶ Die zwölf Managementregeln definieren allgemeine Handlungsanforderungen für eine nachhaltige Politik. Drei Grundregeln (Generationengerechtigkeit und Vorsorge; Regeneration und Substitution; Partizipation und Dialog) und neun Anforderungen an einzelne Politikfelder strukturieren die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

⁷ Die Millennium Development Goals stellten im Zeitraum von 2000 bis 2015 ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar. Im Zentrum standen die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und eine globale Partnerschaft.

daher, in variierender Komplexität, für jedes Land der Erde als gültiger Orientierungsrahmen. Zielkonflikte gilt es dabei in den unterschiedlichen Politikfeldern zu beachten (bspw. Wirtschaftspolitik (SDG 9) vs. Klima- und Umweltpolitik (SDG 13). Mit dem SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden – wird auch die zentrale Bedeutung der kommunalen Ebene für eine Nachhaltige Entwicklung anerkannt. Bis 2050 werden voraussichtlich 68 Prozent der Weltbevölkerung in Städten leben.⁸ Die Potenziale der Städte auszuschöpfen und dort den Grundstein für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu legen, ist daher auch zentraler Bestandteil des Zielsystems der Agenda 2030.

- orientieren sich in ihrer Umsetzung an fünf handlungsleitenden Prinzipien: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden, Partnerschaft
- sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z.B. soll Armut bis 2030 beendet werden, nicht nur halbiert).
- gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele (SDGs) und 169 Unterziele.

Die Globalen Nachhaltigkeitsziele⁹...

- umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung: von Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene durch die Berichterstattung der Nationalstaaten regelmäßig überprüft wird.

⁸ Statista (2019): Anteil der Bevölkerung in Städten weltweit von 1985 bis 2015 und Prognose bis 2050.

⁹ vgl. Martens und Obendland (2016): 1.



Ergebnisse und Empfehlungen



Ergebnisse und Empfehlungen

Im Rahmen von 16 Regionalveranstaltungen und 11 Netzwerkveranstaltungen bot die Nachhaltigkeitstour einen umfangreichen Einblick in den Status-Quo und die Herausforderungen für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen und Regionen. Zudem fand ein intensiver Austausch über die Relevanz der Nachhaltigkeitsstrategien der unterschiedlichen Ebenen für die Kommunen und Regionen statt.

Deutlich wurde, dass es einer verstärkten und flächendeckenden Verankerung sowie engagierten Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen bedarf. Künftig gilt es daher, die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen noch stärker zu fokussieren und konkrete Anknüpfungspunkte für ein Engagement zu schaffen. Neben Verwaltung und Politik ist die Zivilgesellschaft als starker Partner vor Ort aufgetreten. Zahlreiche Initiativen engagieren sich bereits seit vielen Jahren für eine Nachhaltige Entwicklung. Dieses Engagement gilt es vor Ort zu würdigen und durch eine intensive Einbindung weiterhin zu fördern und zu fordern. Nur durch eine intersek-

torale Kooperation und die Nutzung der Schwarmintelligenz können die Nachhaltigkeitsstrategien mit ihren Zielsystemen eine langfristige Handlungsorientierung für das Nachhaltigkeitsengagement vor Ort darstellen. Aus den Diskussionen, Erfahrungsberichten und Anregungen der Teilnehmenden der Nachhaltigkeitstour wurden Empfehlungen formuliert, um die vernetzte Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung künftig zu fördern. Im Folgenden werden die zentralen Empfehlungen dargestellt und erläutert.

Auf Basis der Ergebnisse der Nachhaltigkeitstour des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ können folgende Empfehlungen in die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitspolitik des Landes NRW eingebracht werden:

- Flächendeckende Unterstützung der Kommunen in NRW bei der Entwicklung und Umsetzung integrierter Nachhaltigkeitsstrategien
- Kontinuierliche Förderung des Dialogs und der Information zu den politischen Rahmenwerken auf kommunaler Ebene
- Finanzierung von Personalstellen zur vernetzten Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene
- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitszielsetzungen als zentrales Kriterium in der Mittelvergabe

Auf Basis der Ergebnisse der Nachhaltigkeitstour des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ können folgende Empfehlungen in die Weiterentwicklung der kommunalen Nachhaltigkeitspolitik eingebracht werden:

- Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Positionierung von Nachhaltigkeitszielsetzungen als integraler Bestandteil kommunaler Entscheidungen

- Etablierung einer Personalstelle für Nachhaltigkeitskoordination auf kommunaler Ebene, als Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung
- Verankerung von Nachhaltigkeitszielen im kommunalen Haushalt

Auf Basis der Ergebnisse der Nachhaltigkeitstour des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ können folgende Empfehlungen eingebracht werden, mit denen das zivilgesellschaftliche Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung weitergehend gestärkt werden kann:

- Etablierung eines ganzheitlichen Dialogs zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, um die gemeinsame Wirkkraft zu erhöhen
- Aufbau eines Netzwerks engagierter Akteure vor Ort zur Gewährleistung eines kontinuierlichen Informationsaustauschs
- Unterstützung der Kommunen in ihrem Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung durch die Entwicklung und Umsetzung ambitionierter Projekte

3.1 Landesregierung

Flächendeckende Unterstützung der Kommunen in NRW bei der Entwicklung und Umsetzung integrierter Nachhaltigkeitsstrategien

Einige Kommunen in NRW verfügen bereits über integrierte Nachhaltigkeitsstrategien. Die entwickelten Zielsysteme und Indikatoren bieten die Möglichkeit, einen strukturierten Nachhaltigkeitsprozess anzustoßen. Zudem tragen sie dazu bei, die NRW Nachhaltigkeitsstrategie als nächste Bezugsebene und Orientierungsrahmen vor Ort zu verankern.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitstour formulierten VertreterInnen aus Verwaltung, Politik und Zivilgesell-

schaft Unterstützungsbedarf in der Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien. Partizipation ist dabei ein wichtiges Kriterium, um insbesondere die Zivilgesellschaft zu befähigen zukunftsweisende Politik vor Ort mitzugestalten.

Empfehlung

- Bisheriges Engagement der Kommunen würdigen
- Förderprogramme zur Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien aufsetzen
- Das Ineinandergreifen der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie mit kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien ermöglichen
- Einbindung der Zivilgesellschaft in Strategieprozesse fördern



Kontinuierliche Förderung des Dialogs und der Information zu den politischen Rahmenwerken auf kommunaler Ebene

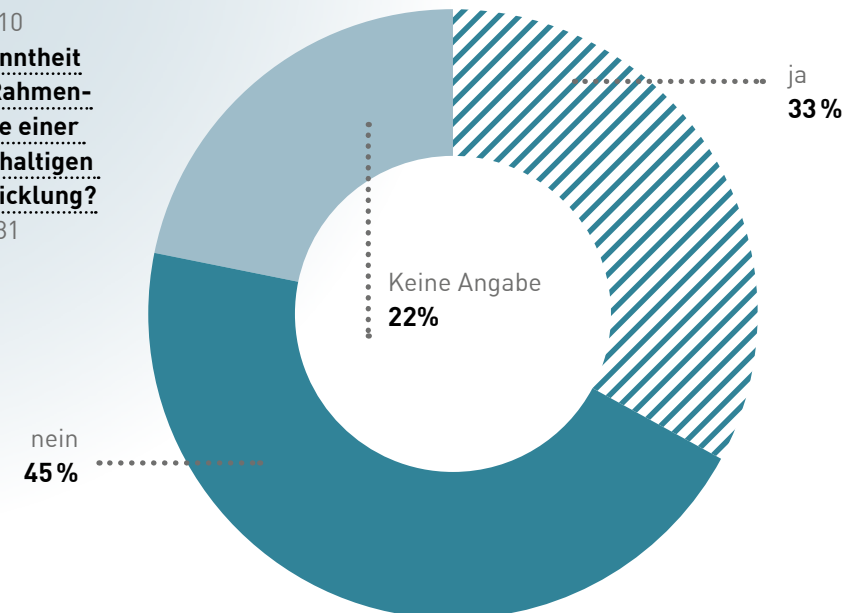
Den aktuellen Rahmenwerken der Nachhaltigen Entwicklung fehlt es an Bekanntheit. So gab in der im Rahmen der Nachhaltigkeitstour durchgeführten Umfrage lediglich ein Drittel der Befragten an, sich bisher mit den aktuellen Rahmenwerken beschäftigt zu haben. Beinahe die Hälfte der knapp 400 Befragten gab an, mit den übergeordneten Zielsetzungen nicht vertraut zu sein (Abb. 10). Da es sich bei den Teilnehmenden der Befragung um die

am Thema interessierte Öffentlichkeit handelt, ist davon auszugehen, dass der Informationsbedarf innerhalb der breiten Bürgerschaft weitaus höher ist. Öffentliche Informationskampagnen können dazu beitragen, übergeordnete Zielsetzungen mit kommunalen Handlungsmöglichkeiten zu verbinden und Zivilgesellschaft zu befähigen, sich vor Ort für eine ambitionierte Politik einzusetzen. Mit zunehmender öffentlicher Bekanntheit kann die NRW-Nachhaltigkeitsstrategie als Orientierungsrahmen und Argumentationsgrundlage auch im lokal- und regionalpolitischen Engagement mehr Relevanz erlangen.

Abb. 10

Bekanntheit der Rahmenwerke einer Nachhaltigen Entwicklung?

n = 381



Empfehlung

- Die politische Perspektive erweitern und eine umfassende gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie fördern
- Zivilgesellschaft dazu befähigen, übergeordnete Nachhaltigkeitsziele vor Ort umzusetzen
- Integrierte Betrachtung von ökologischem, wirtschaftlichem und sozialem Handeln in politischen Prozessen vor Ort stärken
- Enge Kooperation mit kommunalen Spitzenverbänden zur Umsetzung einer auf Beteiligung beruhenden, flächendeckenden Nachhaltigkeitspolitik auf kommunaler Ebene

Finanzierung von Personalstellen zur vernetzten Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene

Auf kommunaler Ebene engagieren sich sowohl Verwaltung und Politik als auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Akteure für eine Nachhaltige Entwicklung. Eine Koordination für die unterschiedlichen Aktivitäten und Akteure, wie sie bereits im Rahmen des Agenda-21-Prozesses bestand, ist unerlässlich, um die Grundsätze der Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune zu verankern und gleichzeitig den Blick für das Engagement der Zivilgesellschaft zu schärfen.

Da in den meisten Regionen derzeit eine Koordination für Nachhaltigkeit fehle, übernehmen ehrenamtlich Engagierte Verantwortung, so die Einschätzung der Teilnehmenden der Nachhaltigkeitstour. Dies passiere neben der Bildungsarbeit beispielsweise auch im Umwelt- und Naturschutz. Entsprechend plädierten die lokalen und regionalen Nachhaltigkeitsakteure für eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung der Kommunen, um den Prozess der Nachhaltigen Entwicklung mit Unterstützung einer zentralen Ansprechperson vor Ort gesamtgesellschaftlich zu gestalten und insbesondere der Zivilgesellschaft eine starke Stimme zu verleihen.

Empfehlung

- Dauerhafte Förderung einer Nachhaltigkeitskoordination auf kommunaler Ebene
- Netzwerk der NachhaltigkeitskoordinatorInnen implementieren, um einen interkommunalen Austausch zu ermöglichen

Berücksichtigung von Nachhaltigkeitszielsetzungen als zentrales Kriterium in der Mittelvergabe

Nachhaltigkeitsprozesse werden zunächst als zeit- und kostenintensiv wahrgenommen. Daher ist es ein wichtiger Schritt, Anreizsysteme zu

schaffen für ein Nachhaltigkeitsengagement der Kommunen. Neben den zahlreichen zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich bereits vor Ort für eine Nachhaltige Entwicklung engagieren, fördern Nachhaltigkeitsziele als Kriterium in der Mittelvergabe eine stärkere Verankerung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie im kommunalen Handeln.

Empfehlung

- Die Vergabe von Fördermitteln an Nachhaltigkeitskriterien binden
- Förderprojekte ausrufen, die explizit zur Umsetzung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie auf kommunaler Ebene beitragen

3.2 Kommunen

Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Positionierung von Nachhaltigkeitszielsetzungen als integraler Bestandteil kommunaler Entscheidungen

Nachhaltige Entwicklung bedeutet, gleichsam einen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess anzustoßen. Damit dies auch auf kommunaler Ebene gelingen kann, forderten die Teilnehmenden im Rahmen der Nachhaltigkeitstour, die Erarbeitung integrierter kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zu fördern. In einem partizipativen Prozess von

Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft können Zielsysteme erarbeitet werden, die den gemeinsamen Handlungsrahmen einer Nachhaltigen Entwicklung definieren.

Auf Basis integrierter Strategien können die Grundsätze einer Nachhaltigen Entwicklung im kommunalen Handeln verankert werden. So können Projekte und Maßnahmen im Kontext strategischer und operativer Zielsetzungen realisiert werden. Indikatoren ermöglichen eine kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung. Im Rahmen der Nachhaltigkeitstour wird die Notwendigkeit identifiziert, Kriterien der Nachhaltigen Entwicklung für alle kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse zu formulieren.

Empfehlung

- Partizipative Entwicklung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien durch Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft unter externer fachlicher Begleitung
- Formulierung von Nachhaltigkeitskriterien für kommunalpolitische Entscheidungsprozesse
- Entwicklung eines Indikatorensystems zur kontinuierlichen Überprüfung der Zielerreichung
- Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Kontext integrierter Nachhaltigkeitsstrategien



Etablierung einer Personalstelle für Nachhaltigkeitskoordination auf kommunaler Ebene, als Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung

Langfristig, so die Einschätzungen der Teilnehmenden der Nachhaltigkeitstour, ist die Etablierung einer hauptamtlichen Nachhaltigkeitskoordination entscheidend, um Nachhaltigkeitsprozesse vor Ort zu verankern und zivilgesellschaftliche Akteure in kommunale Entscheidungsprozesse als PartnerInnen auf Augenhöhe einzubinden. Dabei gelte es, aus den Erfahrungen der Agenda-21-Prozesse zu lernen und langfristige Strukturen zu schaffen. Vernetzte Zusammenarbeit könne so erfolgreich ermöglicht werden und leiste einen Beitrag zur Transparenz politischer Entscheidungen und Bündelung finanzieller und zeitlicher Ressourcen, insbesondere auf Seiten der Zivilgesellschaft.

Empfehlung

- Personalstelle einer Nachhaltigkeitskoordination schaffen
- Nachhaltigkeitskoordination als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft positionieren, um partizipativen Prozess zur Entwicklung und Umsetzung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie zu ermöglichen

Verankerung von Nachhaltigkeitszielen im kommunalen Haushalt

Um den Grundsatz der Nachhaltigen Entwicklung im kommunalen Handeln zu verankern ist es zentral, Nachhaltigkeitsziele im kommunalen Haushalt zu verankern. Entsprechende Zielsetzungen, sollten laut der Teilnehmenden der Nachhaltigkeitstour, in die Planung und Steuerung der kommunalen Finanzen integriert werden.

Empfehlung

- doppisches Finanzmanagement der kommunalen Haushalte in NRW nutzen, um eine explizite Zuordnung von Nachhaltigkeitszielen zu monetären Mitteln zu ermöglichen

3.3 Zivilgesellschaftliche Akteure

Etablierung eines kontinuierlichen Dialogs zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, um die gemeinsame Wirkkraft zu erhöhen

Für engagierte Akteure vor Ort gilt es, eine Nachhaltige Entwicklung im Sinne der Einhaltung der planetaren Grenzen ganzheitlich zu gestalten. Ökologischen Herausforderungen zu begegnen, ist für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft dabei ebenso notwendig wie die Förderung sozialer Gerechtigkeit und ökonomischer Innovationskraft.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitstour wurde deutlich, dass die Themenvielfalt im Spektrum der Nachhaltigen Entwicklung in der Bürgerschaft bisher nicht verankert ist. Entsprechend gilt es das Bewusstsein zu stärken, dass sich Akteure unabhängig von ihrem Wirkungskreis – in Naturschutz- oder Umweltorganisationen, Sozialverbänden oder Bürger- und Nachbarschaftsinitiativen – als

Akteure einer Nachhaltigen Entwicklung definieren. Einen zielorientierten und konstruktiven Dialog von Zivilgesellschaft mit Politik und Verwaltung zu etablieren sei die Basis, um eine Nachhaltige Entwicklung im Sinne des Gemeinwohls langfristig umzusetzen, so der Konsens im Austausch vor Ort. Innovative Handlungsansätze und Impulse aus der Zivilgesellschaft gelte es dabei ernst zu nehmen und die Möglichkeit der Umsetzung zu prüfen.

Empfehlung

- Integrierte Perspektiven in kommunalen Planungsprozessen durch die unterschiedliche thematische Ausrichtung zivilgesellschaftlicher Akteure fördern und die planetaren Grenzen als Handlungsmaxime anerkennen
- Nachhaltigkeitsziele in ihrer Komplexität bekannt machen und auf kommunaler bzw. regionaler Ebene als Handlungsleitfaden etablieren
- Bewusstseinsbildung lokaler und regionaler Akteure für ihre zentrale Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung, insbesondere bei Sozialverbänden, Stiftungen, MigrantInnen-Verbänden, Gesundheitseinrichtungen, SeniorInnen-Organisationen und Freiwilligenagenturen
- Ein offener und respektvoller Austausch und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel als gemeinsame Basis etablieren

- Zivilgesellschaftliche Ressourcen in kommunale Planungsprozesse einbringen und ein ambitioniertes Nachhaltigkeitsengagement unterstützen und fordern
- Teilnahme an Bürgerbeteiligungsverfahren

Aufbau eines Netzwerks engagierter Akteure vor Ort zur Gewährleistung eines kontinuierlichen Informationsaustauschs

Neue Allianzen, die im Zuge der Nachhaltigkeitstour gebildet wurden, können in einzelnen Regionen bereits ihre Arbeit aufnehmen, ihr bisheriges Engagement bündeln und Beiträge zur Umsetzung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie leisten. Netzwerke können als Plattform für die Umsetzung von BestPractice Projekten dienen, die

in anderen Städten oder Regionen bereits erfolgreich umgesetzt wurden oder einen Experimentierraum für engagierte zivilgesellschaftliche Akteure darstellen. Netzwerke können aber auch aktionsbasiert kooperieren oder als eine Austauschplattform zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik agieren, die auf Basis eines politischen Mandats die strategieorientierte Kooperation fördert.

Unabhängig von der konkreten Zielsetzung können Nachhaltigkeitsnetzwerke, so die Einschätzung der Teilnehmenden, künftig als Plattform dienen, um auf unterschiedliche Weise das Bewusstsein für zentrale Transformationsprozesse in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung zu schärfen. Sie könnten dabei helfen, individuelle Verhaltensänderungen



anzuregen und übergeordnet Themen „zusammenzudenken“. Über einen steten Informationsfluss bestehe zudem die Möglichkeit, die Aktivitäten des Netzwerks den Bürgerinnen und Bürgern nahe zu bringen.

Empfehlung

- Umfassende Akteursanalyse erstellen, um von Anfang an die Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken aufzubauen
- Das Wissen und die Erfahrungswerte engagierter Akteure zusammenführen, um den Aufbau von Parallelstrukturen und Konkurrenzdruck zu verhindern
- Netzwerkziele erarbeiten, um gemeinsame Identität zu definieren und strukturierte Zusammenarbeit zu ermöglichen
- Regelmäßige Arbeitstreffen einberufen, um gemeinsame Visionen zu konkretisieren, Fortschritte in Richtung der definierten Ziele zu begutachten sowie Maßnahmen und Initiativen auf den Weg zu bringen
- Offene Treffen, Berichte in den lokalen Medien, Auftritte in den sozialen Netzwerken oder Veranstaltungen organisieren, um die Netzwerkaktivitäten nach außen zu präsentieren. So können auch neue Netzwerkmitglieder gewonnen werden
- Mandatierung der lokalen oder regionalen Nachhaltigkeitsnetzwerke

Unterstützung der Kommunen in ihrem Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung durch die Entwicklung und Umsetzung ambitionierter Projekte

Im Rahmen der Nachhaltigkeitstour wird deutlich, dass vielerorts engagierte und ambitionierte Vorhaben zur Stärkung einer Nachhaltigen Entwicklung von zivilgesellschaftlichen Akteuren initiiert und umgesetzt werden. Diese Impulse von außen können als Ausgangspunkt für Innovationsprozesse dienen, die auch von der Kommune mitgetragen werden.

Empfehlung

- Entwicklungspotenziale und Handlungsmöglichkeiten identifizieren
- Als Netzwerk innovative Ideen in die Politik einbringen
- Über Bürgerbeteiligungsprozesse innovativ und kooperativ die Politik vor Ort mitgestalten



© Foto: Birgit Sanders



**Ausblick und
Perspektiven :**

Ausblick und Perspektiven

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse der Nachhaltigkeitstour, dass:

- die Grundsätze der Nachhaltigen Entwicklung in vielen Kommunen bereits präsent sind.
- sich zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen für die Prinzipien eines ökologisch intakten, wirtschaftlich verantwortungsvollen und sozial gerechten Lebensumfelds im Rahmen der planetaren Grenzen engagieren.
- die Zivilgesellschaft jedoch häufig sektoral arbeitet.
- übergeordnete Netzwerke auf kommunaler Ebene und ein institutionalisierter und strukturierter Austausch von Zivilgesellschaft und Kommune umfangreicher gestaltet werden können.
- die drängendsten Probleme unserer Zeit auch in Politik und Verwaltung gegenwärtig sind.



- vielerorts jedoch mit kurzfristigen Projekten anstatt langfristigen Strategien reagiert wird.
- die Herausforderungen vielfältig sind und die Ressourcenfrage allen vorangeht.
- aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Mittel viele zukunftsweisende Ideen nicht umgesetzt werden.

Um diesen Herausforderungen entgegenzutreten, werden im Folgenden die sieben Erfolgsfaktoren der Nachhaltigen Entwicklung, als Handlungsimpulse für die kommunale und regionale Verankerung dargestellt.



Handlungsimpulse zur Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune



Handlungsimpulse zur Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune

Im Rahmen des Projekts „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ wurden sieben Erfolgsfaktoren für zukunftsfähige Kommunen und Regionen identifiziert. Diese basieren auf den praktischen Erfahrungen des Nachhaltigkeitsbotschafters und Landrat a.D. des Kreises Steinfurt Thomas Kubendorff sowie den langjährigen Projekterfahrungen der LAG 21 NRW in der Begleitung kommunaler Nachhaltigkeitsprozesse. Die Erfolgsfaktoren dienen als Wegweiser für kommunales Engagement und ermöglichen eine strukturierte Orientierung in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung.

Neben dem grundlegenden Willen zu einer Nachhaltigen Entwicklung gilt die Einbettung von Projekten, Maßnahmen und Konzepten in einen strategischen Unterbau als zentraler Baustein. Die Nachhaltigkeitsziele dienen dabei als Referenzrahmen für die Projektumsetzung und die kontinuierliche Anpassung des Maßnahmenportfolios. Die Beteiligung der Öffentlichkeit ist ebenso unerlässlich wie der Aufbau permanenter Strukturen und Netzwerke. Ist das Nachhaltigkeitsmanagement auf kommunaler Ebene etabliert, ist auch das Gewinnen von Auszeichnungen und Preisen möglich.

Im Folgenden werden die sieben Erfolgsfaktoren ausführlich dargestellt.



Abb. 11
Erfolgsfaktoren

Landrat des Kreises Steinfurt a.D. und LAG 21 NRW Botschafter Thomas Kubendorff will KommunalpolitikerInnen und Verwaltungen für eine Nachhaltige Entwicklung begeistern. Wie das gelingt, verrät er im Interview.



Herr Kubendorff, was genau macht ein Nachhaltigkeitsbotschafter?

Unsere Ziele sind, die Nachhaltigkeitsstrategie von Bund und Land unter die Leute zu bringen und die Agenda-Prozesse vor dem Hintergrund der Agenda 2030 wiederzubeleben und weiter voranzutreiben.

Wie überzeugen Sie denn Politik und öffentliche Verwaltung, sich für die Nachhaltigkeitsziele zu engagieren?

Will man die eigene Verwaltung bewegen, dann heißt es raus aus der Komfortzone. Ein erster Schritt kann eine Klausurtagung mit externen ExpertInnen sein, die MitarbeiterInnen die Dringlichkeit des Themas nahebringen. Und es gilt: Leute einzubinden ist besser, als immer alles anzuordnen.

Die sieben Erfolgsfaktoren gehen in Form eines "Leuchtturms" mit auf Nachhaltigkeitstour in NRW. Was steckt dahinter?

Die Erfolgsfaktoren sollen sich einprägen. Sie basieren auf den Erfahrungen, die wir in vielen Projekten gesammelt haben.

Wie ist die Resonanz bei den Veranstaltungen von Gemeinsam für Nachhaltigkeit?

Es gibt jedes Mal Erfolgserlebnisse. Schön finde ich es, wenn verschiedene Akteure nach Jahren wieder miteinander reden. Stellen Sie sich eine 100.000-Einwohner-Stadt vor. Da gibt es Gruppen mit den gleichen nachhaltigen Zielen. Auf unseren Veranstaltungen kommen sie zusammen und setzen gemeinsame Ziele um.

Ein Wunsch für die Zukunft?

Wir müssen noch einen Schritt weitergehen. Ideal wäre ein bzw. eine NachhaltigkeitsmanagerIn in jeder Kommune. Diese können nachhaltige Projekte in Schwung bringen und das Bindeglied sein zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Jemanden aus der Verwaltung für so einen Job abzustellen, ist schwer. Personal ist aufgrund der Sparrunden immer noch knapp – eine Förderung, etwa aus EU-Mitteln, wäre deshalb wünschenswert.

Erfolgsfaktor 1: Wille zur Nachhaltigen Entwicklung

Für ein erfolgreiches kommunales Nachhaltigkeitsmanagement steht der Wille zur Nachhaltigen Entwicklung an erster Stelle. Dabei ist es wichtig, dass sowohl Verwaltung als auch BürgermeisterIn, LandrätIn und Verwaltungsvorstand die Neuausrichtung überzeugt mittragen. Nachhaltigkeit wird so zur Chefsache. Um im Sinne der starken Nachhaltigkeit eine langfristige Transformation anzustoßen, ist die kooperative Zusammenarbeit mit lokal engagierten Akteuren entscheidend. Natürlich gilt es auch, politische Gremien und Parteien über Beschlussfassungen kontinuierlich einzubinden.



© Birgit Sanders

Erfolgsfaktor 2: Leitbild

Ein Leitbild beschreibt ansprechend einen erstrebenswerten Zustand in der Zukunft. Es dient als identitätsstiftende Orientierung für das gemeinsame Handeln und stellt die Grundprinzipien der Kommune nach außen dar. In einer Kommune spricht das Leitbild in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Mitarbeitende weiterer institutioneller Akteure an, wie etwa Nichtregierungsorganisationen oder Unternehmen.

Leitbilder motivieren, überzeugen und geben inhaltliche Impulse. Dabei stellt das Leitbild einen Idealzustand in der Zukunft dar. Es bildet den Ausgangspunkt eines komplexen Strategieprozesses und sollte in einem partizipativen Prozess erarbeitet



werden. Die politische Beschlussfassung dient der Implementierung des Leitbildes im Verwaltungshandeln. Über eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit werden die Werte und Ziele des Leitbildes in der Bürgerschaft kommuniziert.

Erfolgsfaktor 3: Strategie

Aufbauend auf dem Leitbild ist die partizipative Erarbeitung integrierter Nachhaltigkeitsstrategien ein zentraler Mechanismus zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung. Über Leitlinien, strategische Ziele, operative Ziele und die entsprechenden Indikatoren sowie Maßnahmen und Ressourcen werden die kommunalen Handlungsmöglichkeiten von einer abstrakten bis hin zu einer konkreten Ebene definiert.¹⁰

Um den Beitrag der kommunalen Ebene zur Umsetzung übergeordneter Nachhaltigkeitsstrategien transparent darzustellen, können Bezüge zu den Zielen der Agenda 2030, der DNHS und der NRW NHS hergestellt werden. Über umfangreiche Bestandsanalysen können bestehende Strukturen und Prozesse identifiziert und in den Strategieprozess integriert werden. Die Beschlussfassung in den politischen Gremien während und am Ende des Strategieprozesses gilt als wesentlicher Erfolgsfaktor für die spätere Umsetzung. Über die kontinuierliche Kommunikation von Umsetzungserfolgen wird auch die Bürgerschaft langfristig für eine Nachhaltige Entwicklung sensibilisiert.

Erfolgsfaktor 4: Projekte entwickeln

Die Projektentwicklung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen. Es gilt zu unterscheiden zwischen:

- verwaltungsinternen Projekten (mit Vorbildfunktion)
- kooperativen Projekten in Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Wissenschaft, Kirchen und zivilgesellschaftlichen Akteuren
- sowie Projekten zivilgesellschaftlicher Akteure, Wirtschaft und Wissenschaft, welche gegebenenfalls durch die Verwaltung initiiert oder unterstützt werden.



© Birgit Sanders

Für Projekte und Maßnahmen, bei denen die Verwaltung Ideengeber ist, gilt der Beschluss durch politische Gremien als zentral. Auch die verwaltungsinterne Kommunikation der Projekte ist bedeutsam, um die Mitarbeitenden für entsprechende Vorhaben zu gewinnen. Bürgerinnen und Bürger gilt es über Projektfortschritte zu informieren und Beteiligungsformate zu schaffen.



© Birgit Sanders

Erfolgsfaktor 5: Projekte umsetzen

Maßnahmen und Projekte ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen. Die praktische Umsetzung hängt dabei maßgeblich von den verfügbaren Ressourcen ab. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft und Infrastruktur. Als zentral gilt die Bereitstellung

ausreichender Haushaltsmittel bzw. die Akquise von Fördermitteln für die operative Umsetzung von Projekten. Im Projektverlauf dienen regelmäßige Sachstandsberichte als Mittel, um politische Gremien über Entwicklungen und Fortschritte zu informieren. In Form von Zwischenberichten ist auch die Bürgerschaft über den Projektverlauf zu informieren. Ideal ist die Projektkoordination durch eine Nachhaltigkeitskoordination.

Neben der reinen Projektumsetzung dient ein kontinuierliches Monitoring, in Form einer kritisch konstruktiven Begleitung, der Wirkungsanalyse. So können Lerneffekte strukturiert und in der Entwicklung künftiger Projekte berücksichtigt werden. Neben Bundes- und Landesförderprogrammen besteht die Möglichkeit, über unterschiedliche Stellen wie die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global oder die NRW.BANK eine finanzielle Projektförderung zu erhalten.



¹⁰ Modell der LAG 21 NRW e.V. zur Erarbeitung integrierter kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien.

Erfolgsfaktor 6: Strukturen und Netzwerke

Strukturen

Um eine Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler und regionaler Ebene langfristig zu etablieren ist der Aufbau stabiler Verwaltungsstrukturen entscheidend, beispielsweise über die Etablierung einer Nachhaltigkeitskoordination.

Bereits im Zuge der „Lokalen Agenda 21“-Bewegung wurden ab Ende der 1990er Jahre und zu Beginn der 2000er auf kommunaler Ebene Agenda-Büros zur Erarbeitung und Umsetzung von Handlungsprogrammen einer Nachhaltigen Entwicklung sowie zur Unterstützung lokal engagierter Akteure eingerichtet. Auch aufgrund fehlender finanzieller Förderungen war das Engagement Lokaler Agenda 21-Bewegungen ab 2002 vielerorts rückläufig.¹¹

Obwohl es gelungene Beispiele für die langfristige Etablierung der Agenda-Arbeit in Form von Beiräten, Stabstellen oder sogar Ämtern gibt (Kreis Steinfurt, Stadt Dortmund, Stadt Münster, Stadt Solingen, Stadt Düsseldorf etc.), gilt es für künftige Prozesse aus den Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die kontinuierliche finanzielle Förderung des lokalen und regionalen Nachhaltigkeitsengagements.



Netzwerke

Neben dem Aufbau verwaltungsinterner Strukturen hat die „Lokale Agenda 21“-Bewegung bereits vor über zwanzig Jahren bewiesen, wie wichtig ein interdisziplinärer Austausch für die Umsetzung langfristiger Nachhaltigkeitsprozesse ist. Auch heute sind auf kommunaler und regionaler Ebene ähnliche Mechanismen zu erkennen. Ob es um themenspezifische Netzwerke zu Bürgerenergie, Fairtrade oder Ökoprotit geht oder um übergeordnete Netzwerke wie Steuerungsgruppen, beispielsweise zur Entwicklung und Umsetzung integrierter Nachhaltigkeitsstrategien. Eine breite Beteiligung fachkundiger, interessierter und engagierter Akteure begünstigt die erfolgreiche Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung.

Nach erfolgreicher Gründung können Netzwerke:

- einen Beitrag zu einem effizienten Einsatz von Ressourcen leisten.
- die Effektivität gemeinsamer Projekte und Maßnahmen steigern.
- Versorgungslücken durch Synergieeffekte schließen.
- die Entwicklung innovativer Lösungsstrategien begünstigen.

- gemeinsame Interessen gegenüber Dritten vertreten.
- zur Professionalisierung von involvierten Akteuren beitragen.
- eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit etablieren.
- einen Überblick über Angebote und Maßnahmen geben.¹²

Eine Netzwerkgründung will gut vorbereitet sein. „Gemeinsam für Nachhaltigkeit“ hat im Rahmen der Regional- und Netzwerkveranstaltungen die Basis für eine weitergehende Zusammenarbeit in den Projektkommunen geschaffen. Die LAG 21 NRW steht den Netzwerken als professioneller Partner, auch über die Projektlaufzeit hinaus, beratend zur Seite.

Erfolgsfaktor 7: Auszeichnungen gewinnen

Ist die Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und sind erste Projekte in der Umsetzung, ist die Teilnahme an Wettbewerben und Zertifizierungsprozessen ratsam. Denn Auszeichnungen für kommunale Projekte und Strategien motivieren neben den beteiligten Mitarbeitenden der Verwaltung und engagierten Akteuren, auch Politik

und Bürgerschaft. So werden der Aufbau stabiler und langfristiger Strukturen unterstützt, die künftige Drittmittelakquise erleichtert und das Standortmarketing unterstützt.

In Deutschland wird eine Vielzahl an Preisen und Auszeichnungen zur Würdigung besonderer Anstrengungen für eine Nachhaltige Entwicklung vergeben. Dabei werden integrierte aber auch zahlreiche sektorale Auszeichnungen ausgelobt.



¹¹ von Ruschkowski, Eick (2002): Lokale Agenda 21 in Deutschland - eine Bilanz, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Die Diskussion um Nachhaltigkeit, B. 31-32.

¹² Quilling, Eike; Nicolini, Hans J.; Graf, Christine; Starke, Dagmar (2013): Praxiswissen Netzwerkarbeit: Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten, Wiesbaden, S. 33.

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.

Wer wir sind. Woher wir kommen.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) ist ein unabhängiges Netzwerk von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Verbänden, Vereinen und Akteuren in Nordrhein-Westfalen, das durch Bildung, Beratung, Projekte und Kampagnen lokale Nachhaltigkeitsprozesse strategisch unterstützt und praxisorientiert umsetzt.

Im Dialog setzen wir auf die Einbindung von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft, um den sozialen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden. In unserem Handeln fühlen wir uns der Agenda 21 und den Beschlüssen der UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro sowie seit 2016 auch der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Dabei orientieren wir uns am Leitbild einer Starken Nachhaltigkeit, das die Belastungsgrenzen des Planeten Erde (planetary boundaries) als Richtschnur menschlichen Handels in den Vordergrund stellt.

Unser Ursprung liegt in der weltweiten Bewegung der Lokalen Agenda 21, die nach dem Leitprinzip „Global denken, lokal handeln“ auf kommunaler Ebene Lösungen für zentrale Fragen einer sozial, ökologisch und ökonomisch gerechten Entwicklung erarbeitet. 2001 gründete sich die LAG 21 NRW als kommunales Netzwerk, um einen inhaltlichen Austausch zu ermöglichen und in der Gemeinschaft lokaler Nachhaltigkeitsinitiativen landesweite Projekte und Kampagnen durchzuführen. Wir haben dazu beigetragen, Agenda 21-Prozesse zu professionalisieren und diese stärker in Politik und Verwaltung zu verankern. Im Rahmen des Netzwerkes Nachhaltigkeit NRW haben wir uns landes- und bundesweit zu einem zentralen Ansprechpartner für lokale Nachhaltigkeit weiterentwickelt und sehen uns als Moderator und Gestalter, um den Transformationsprozess einer Nachhaltigen Entwicklung im Diskurs zu ermöglichen.

Wie wir arbeiten.

Wir sind davon überzeugt, dass eine Transformation zu einer Nachhaltigen Entwicklung nur über einen Prozess, an dem sich Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft gleichberechtigt beteiligen können, ermöglicht werden kann. Deshalb streben wir über Diskurs-, Dialog und Beratungsprozesse, Projekte und Kampagnen sowie unsere Forschungsarbeiten an, dauerhafte Veränderungsprozesse zu initiieren und zu begleiten. Wir arbeiten schwerpunktmäßig lokal, regional und landesweit und bringen unsere Erfahrungen in nationale und internationale Prozesse ein. Die Methoden und Ergebnisse unserer Arbeit stellen wir transparent zur Verfügung.

Was wir bieten.

Wir unterstützen, beraten und begleiten Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von sektoralen und integrierten Nachhaltigkeitsstrategien, vermitteln Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Kompetenz zur Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung und tragen durch unsere Forschungsarbeiten zum zielgerichteten Wissenstransfer bei. Wir bringen Akteure zusammen und initiieren Beteiligungsprozesse, um Nachhaltigkeitsziele in der Gesellschaft fest zu verankern.

Wir sind davon überzeugt, dass die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen nicht mit Problemlösungsstrategien der Vergangenheit zu bewältigen sind. Klimawandel, Artensterben, Bevölkerungsentwicklung, Wachstum und Wohlstand oder auch eine sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsweise benötigen einen neuen, systemischen und querschnittsorientierten Denk- und Handlungsansatz.

Notizen

[illegible]

